

Komplex behaftet. Sein positives Verhältnis zu Deutschland aus dem Jahre 1832 wandelte sich 1848 wegen der Haltung Preußens zum Aufstand in Großpolen und dessen hinterhältiger Politik gegenüber den Polen im Zusammenhang mit der Mission des Generals Wilhelm Willisen ins Negative. Kritische Bemerkungen fallen auch zur Tätigkeit Ludwik Mierosławskis und zur gesamten Aufstandstaktik, die, statt gesamt-nationalen Charakter anzunehmen, lediglich zu einer lokalen Unternehmung geführt habe.

Während langer Jahre in der Emigration dachte Z. ständig über Polen nach und befaßte sich mit verschiedenen Konzeptionen. Er kritisiert die Politik des Fürsten Adam Czartoryski wegen seiner frühen Vorstellungen vom Aufbau Polens an der Seite des Zartums; aber gleichzeitig kommt er zu dem Ergebnis, daß es für die Polen besser sein könnte, statt dreier Feinde nur einen zu haben, also, wenn sich alle polnischen Länder unter russischem Zepter zusammenfänden, weil dann u. a. der polnische Anteil am Leben Rußlands beträchtlich wäre. Während des Krimkrieges meint der Autor, daß die Westmächte, besonders Frankreich und England, jetzt an einer Befreiung Polens vom russischen Joch interessiert sein müßten und diese Befreiung über eine militärische Niederlage Rußlands im Krieg mit den Westmächten zustande kommen oder auch das Ergebnis einer Revolution in Rußland sein könnte. Desgleichen hält er es für notwendig, unter der Führung der Polen die Anstrengungen der West- und Südslawen im Kampf um die Freiheit zu bündeln.

Am 17. VIII. 1856 kommt Z. zu folgender Ansicht: „Aber dort, wo es um die eigene Existenz geht, sollten wir zuvörderst ein eigensüchtiges und starkes Volk sein; später können wir danach fragen, was die anderen über uns denken und sprechen! Wir kennen uns und unser Land am besten. Laßt uns nicht nach der Existenz der anderen fragen, wie sie zu befreien wären, laßt uns nicht nach fremder Hilfe und Mitgefühl Ausschau halten! Und laßt uns ein wenig mehr als bisher nicht nur den Kräften, sondern auch dem eigenen Verstand und dem eigenen Gewissen vertrauen!“ (S. 619).

Das ganze Tagebuch durchziehen Abschnitte, die dem Städtebau, der Architektur, dem Theater, der Malerei wie auch der Volkskunst Deutschlands, Frankreichs und besonders Spaniens gewidmet sind. Viele Persönlichkeiten des polnischen politischen Lebens, führende Franzosen – besonders aus der Zeit der Revolution von 1848 in Paris – wie auch spanische Politiker vom konservativen und revolutionären Flügel aus den Jahren 1850–1855 werden charakterisiert.

Insgesamt haben wir ein interessantes Dokument einer Epoche vor uns, das trotz des Polozentrismus seines Autors nicht nur für polnische Historiker von Wert ist. Daß der Inhalt subjektiven Charakter hat, die Beschreibung mancher Ereignisse lückenhaft bleibt, ist eine beinahe natürliche Erscheinung der Tagebuchliteratur¹.

Kopenhagen

Emanuel Halicz

1) Übersetzung aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg.

Deutsche und Polen in der Revolution 1848–1849 – Polacy i Niemcy w rewolucji 1848–1849. Dokumente aus deutschen und polnischen Archiven. Hrsg. für das Bundesarchiv von Hans Booms und für die Generaldirektion der staatlichen Archive Polens von Marian Wojciechowski. (Schriften des Bundesarchivs, 37.) Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein 1991. X, 787 S. DM 120,–

Der „Völkerfrühling“ des Jahres 1848 ist eines jener Themen, die augenscheinlich immer aktuell bleiben. Über nahezu 150 Jahre hat es eine nicht abreißende Kette von Veröffentlichungen gegeben, so daß man meinen könnte, auch die einschlägigen Quellen seien zwischenzeitlich publiziert. Dem ist aber nicht so, und deshalb stellt der voluminöse Dokumentenband über „Deutsche und Polen in der Revolution 1848–1849“

durchaus eine Bereicherung dar. Der Anlaß zu dieser Publikation war freilich nicht in erster Linie ein Mangel an Quellenveröffentlichungen, sondern der Wunsch, „auch einmal solche Ereignisse zu dokumentieren, in denen Sympathie und Freundschaft beide Völker verbanden“ (Klappentext). Dies sei vor allem während des Posener Aufstandes und noch stärker während der revolutionären Erhebung in Baden, wo Deutsche und Polen Seite an Seite gekämpft hätten, der Fall gewesen. Auch wenn der hier skizzierte Impetus eher vorwissenschaftlichen Charakter besitzt, handelt es sich doch um ein ebenso bemerkenswertes wie zu begrüßendes Unterfangen, und dies vor allem, weil die Ausführung so exzellent gelungen ist. Schiere Beckmesserei wären bei einem solchen Vorhaben Feststellungen wie die, daß Polen und Deutsche 1848/49 auch an anderen Orten als in den Großherzogtümern Posen und Baden mit- und gegeneinander gekämpft haben und daß eines der wesentlichen Ergebnisse des Posener Aufstandes gerade eine Verschärfung der nationalen Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Polen gewesen ist.

Die Edition wird von einem knappen, die Entstehungsgeschichte dieses Projekts skizzierenden Vorwort der beiden Herausgeber Hans Booms (für das Bundesarchiv) und Marian Wojciechowski (für die Generaldirektion der Staatlichen Archive Polens) eingeleitet. Es schließen sich fünf einführende, von Stanisław Nawrocki bzw. Heinz Boberach verfaßte Kapitel an, in denen Vorgeschichte, Ablauf und Folgen der revolutionären Erhebungen von 1848/49 in Posen und Baden geschildert werden. Diese thematischen Einführungen sind durchweg geglückt und vermitteln durch häufige Hinweise auf die abgedruckten Dokumente einen ersten Eindruck dessen, worüber die Quellen detaillierter Auskunft geben. Lediglich der Beitrag von S. Nawrocki, in dem er sich mit den „Polen unter preußischer Herrschaft 1815–1848“ befaßt, bietet bisweilen Anlaß zur Kritik, da einige Unstimmigkeiten bei Datenangaben auszumachen sind (z. B. S. 3 und S. 5 unterschiedliche Angaben über die Einwohnerzahl im Großherzogtum Posen 1849), man sich die Darstellung der revolutionären Ereignisse in Westpreußen etwas ausführlicher gewünscht hätte und auch eine sprachliche Glättung des deutschen Textes angebracht gewesen wäre. Insgesamt ist bei den Einleitungskapiteln zu bemängeln, daß ein in den Anmerkungen in Kurzform genannter Buchtitel im Literaturverzeichnis am Ende der Edition dann nicht eindeutig identifiziert werden kann, wenn von einem Verfasser mehr als ein Titel aufgeführt ist.

Die 164 abgedruckten Quellen stammen zu fast gleichen Teilen aus Archiven Polens und der Bundesrepublik. Während von polnischer Seite ausschließlich die Bestände des Staatsarchivs Posen herangezogen wurden, stammen die von der deutschen Seite vorgelegten Dokumente aus einer Reihe von Archiven und Bibliotheken, darunter in erster Linie die Außenstelle Frankfurt des Bundesarchivs, das Bayrische Hauptstaatsarchiv in München, das Generallandesarchiv Karlsruhe sowie das Landesarchiv Speyer. Ob es Bemühungen um eine Zusammenarbeit mit Archivaren aus der vormaligen DDR gegeben hat, ist der Edition leider nicht zu entnehmen; Dokumente etwa aus Dresden oder Merseburg (jetzt wieder Berlin) fehlen zumindest völlig.

Die Auswahl der Dokumente überzeugt sowohl hinsichtlich ihrer – sachlich gebotenen – zeitlichen Schwerpunktsetzung (März bis Juli 1848) wie hinsichtlich der Vielfalt des Quellenmaterials. Lageberichte, Erlasse, Bekanntmachungen und Aufrufe wechseln mit Eingaben, Flugblättern und beschlagnahmten Briefen, Zeitungsberichte, Tagebucheintragen und Hirtenbriefe vervollständigen die Quellensammlung. Die Informationen, die den einzelnen Quellen zu entnehmen sind, reichen von Situationsschilderungen und Lagebeurteilungen über Charakterisierungen einzelner Personen, Bevölkerungsgruppen und -schichten bis zur Schilderung von Kampfhandlungen und Hinrichtungen. Dabei bleibt, und dies macht einen der wesentlichen Vorzüge der vorliegenden Edition aus, keine Frage ungeklärt, die ein Text aufwerfen könnte, denn ein umfangreicher, vorzüglich

gearbeiteter Anmerkungsapparat mit ausführlichen und kenntnisreichen Kommentaren hilft jeweils weiter.

Daß einige wenige Texte bereits früher an anderer, entlegener Stelle publiziert worden sind, mindert keineswegs ihren Wert für die vorliegende Edition. Grundsätzlich gilt dies natürlich auch für die Protokolle der Frankfurter Nationalversammlung, doch ist vorstellbar, daß der Platz eines 87 Seiten umfassenden, bereits gedruckt vorliegenden Auszugs der Stenographischen Berichte für eine Vielzahl anderer Texte sinnvoller hätte genutzt werden können.

Ergänzt wird diese vorbildliche Editionsarbeit von zahlreichen Kurzbiographien wichtiger Persönlichkeiten, einer Reihe hervorragend reproduzierter Abbildungen, einem Quellen- und Literaturverzeichnis, einer Liste weiterer einschlägiger, in diese Edition nicht aufgenommenener, aber an anderer Stelle publizierter Quellen sowie zwei akkurat gearbeiteten Registern der Personen- und Ortsnamen.

Nicht vollständig nachvollziehbar ist für den Rezensenten lediglich das Schwanken der Herausgeber und Bearbeiter zwischen den Formen der ein- und zweisprachigen Edition. Das Vorwort, die Einleitungskapitel, das Dokumentenverzeichnis, die Abbildungshinweise und die Kurzbiographien sind in einer deutschen und einer polnischen Fassung gedruckt, während im Quellen- und Literaturverzeichnis manche Information nur in deutscher Sprache vorliegt. Die 19 zweisprachig überlieferten Texte werden in beiden Fassungen abgedruckt, den vier im Original polnischsprachigen Dokumenten wird eine deutsche Übersetzung angefügt, alle übrigen Texte liegen nur im deutschen Original vor, nicht aber in einer polnischen Übersetzung. Diese Inkonsequenz ist gerade wegen der sonst allenthalben spürbaren konzeptionellen Klarheit und Durchschaubarkeit unverständlich. Ein klärendes Wort wäre wünschenswert gewesen.

Die angedeuteten Kritikpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten schmälern jedoch keineswegs den überaus positiven Gesamteindruck, den diese Edition hinterläßt. Sie hat Maßstäbe gesetzt für die im Vorwort angekündigten Folgebände.

Kiel

Eckhard Hübner

Franciszka Ramotowska: Narodziny Tajemnego Państwa Polskiego 1859–1862. [Die Geburt des Geheimen Polnischen Staates 1859–1862.] Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa 1990. 478 S., 29 Abb., 14 Diagramme.

1978 erschien aus der Feder der Autorin die Arbeit „Rząd Narodowy Polski w latach 1863–1864 [Die Nationalregierung Polens in den Jahren 1863–1864]“ (vgl. die Besprechung des Rezensenten in dieser Zeitschrift 30 [1981], S. 441–444). So ist es von der Sache her geboten, beide Arbeiten, die frühere und die hier zu besprechende, methodisch und inhaltlich zu vergleichen, zumal beide chronologisch und thematisch zusammenhängen. Dabei zeigt sich, daß beide verschieden gestaltet worden sind. Beim Buch über die Nationalregierung schlüpft die Autorin in die Rolle des Historikers und Archivars und fragt: Wie war sie organisiert, in wessen Händen lag die Führung und wie funktionierte das höchste nationale Führungsorgan während des Januaraufstands? Es interessierte sie der Wirkungsmechanismus der damaligen geheimen polnischen Staatsführung, und deshalb räumte sie dieser Frage großen Platz ein. Im Gegensatz dazu befaßt sich Franciszka Ramotowska in der vorliegenden Arbeit mit der Entstehung des „Geheimen Polnischen Staates“, insbesondere mit der Genese der „Nationalen Organisation“, 1862 von den „Roten“ gegründet und im Augenblick des Aufstandes zur „Nationalregierung Polens“ umgewandelt, wobei sie besonderes Gewicht auf deren Ideologie und Programm legt.

Ausgangspunkt ihrer Erörterungen ist die Wiederbelebung der Idee von der nationalen Selbstregierung im Zusammenhang mit liberalen Tendenzen, die sich in Rußland